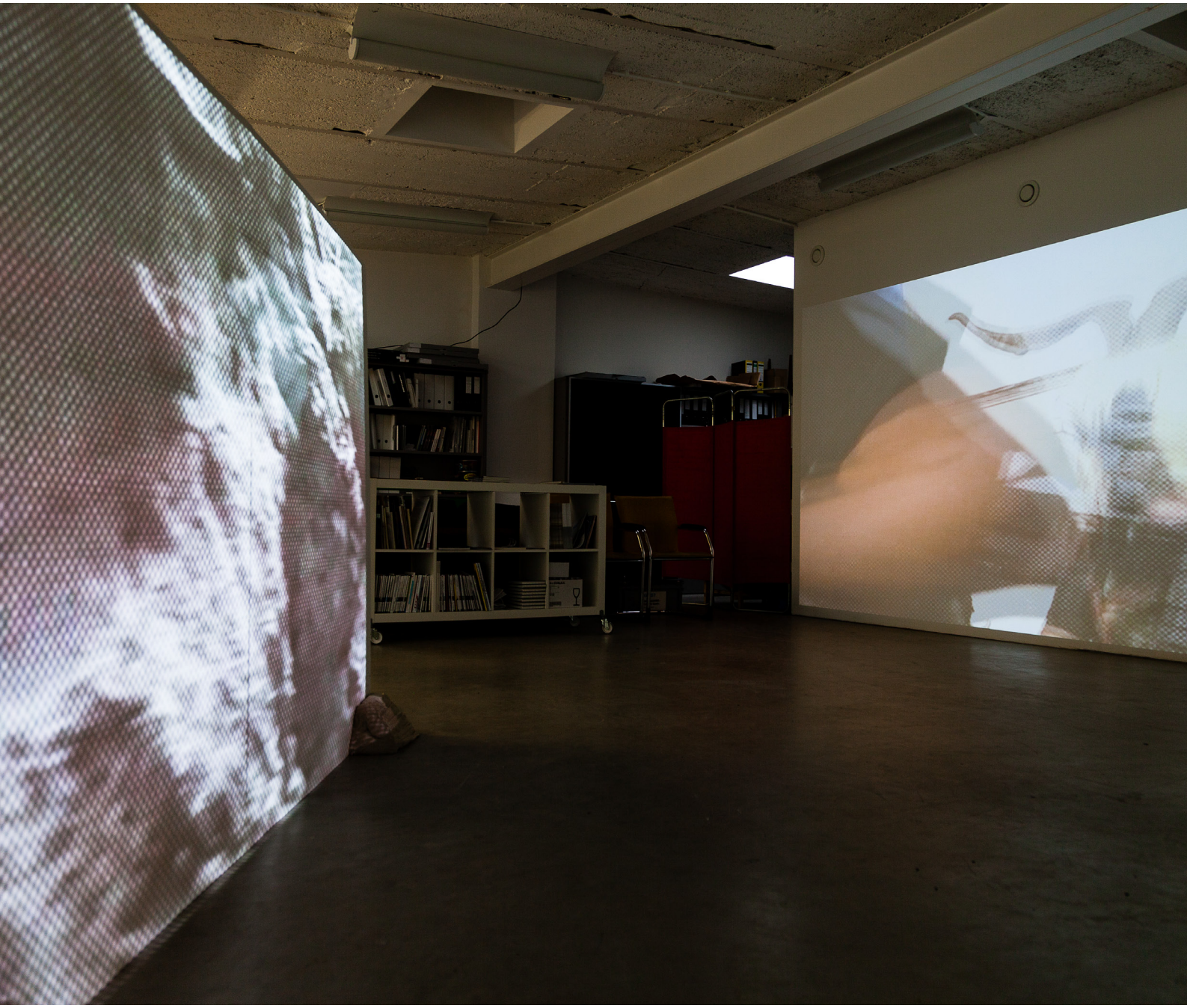
360 GRAD

STÖCKERSELIG



30. April bis 26. Juni 2014

SF: *360 Grad* der Titel Eurer Einzelausstellung im ESSZIMMER – gibt die Blick- und Wahrnehmungsrichtung vor, nämlich den *Rundum-* oder *Panorama-Blick*. Das suggeriert die Gleichwertigkeit dessen, was nebeneinander steht beziehungsweise nebeneinander gezeigt wird. Der Ausgangspunkt, der sich ständig verändert, definiert was wie gesehen wird. – *360 Grad* ist auch der Titel der Videoinstallation, die der Ausstellung ihren Namen gegeben hat.

Ist der 360-Grad-Blick so was wie eine Metapher für die Art und Weise, wie Ihr arbeitet?

STSE: Einerseits kann man die 360 Grad als eine Metapher betrachten, allerdings nicht allein was unser Sehen betrifft. Es ist damit auch ein Raum-Zeit-Kontinuum impliziert. Wir wollten immer Orte und Werke schaffen, die nicht allein durch ein Werteprinzip Deutung erhalten. Das *In-der-Welt-stehen* verlangt von uns das Rebellische wie das Partizipative, das Beobachten wie die Auflehnung. Daraus ergeben sich die 360 Grad.

SF: Eigentlich steht jeder Mensch immer mitten in der Welt, wir scheinen das nur zu vergessen. – Eure Videoinstallation *360 Grad* macht das *In-der-Welt-stehen* nicht nur visuell sondern auch akustisch und physisch erinnerbar. Die Welt, wie Ihr sie seht und zeigt, dreht sich dabei nicht nur um den Betrachter sondern scheint ihn wie in einer großen Umarmung zu umfangen, die Zeit- und Raumgrenzen auflöst. Den beruhigenden und wohligen Grundton geben dabei die Herztöne aus eurer Herztonsammlung, die mich an den *Basso continuo*[1] der Barockmusik erinnern lassen. Als visuellen Grundton könnte der Punkte-Raster bezeichnet werden, der auf den Videobildern wie ein feines Netz liegt, aber auch in anderen Arbeiten präsent ist.

Was hat es mit den Herztönen und dem Punkte-Raster auf sich?

STSE: Wir sammeln seit 1993 Herztöne und arbeiten seither in verschiedenen Konstellationen damit. In der Ausstellung *Kommunizierende Gefässe* waren es die Herztöne von befreundeten Künstler_innen, in einer Ausstellung in Den Haag die Herztöne von Politiker_innen und Wirtschaftsvertreter_innen, die – in der Ausstellung physisch abwesend – über die Herztöne miteinander kommunizierten. Die Herztöne verbinden uns mit dem Fluss der Zeit, repräsentieren uns als Individuen und gleichzeitig entsteht ein Leerraum für alles Assoziierbare. Eine Öffnung hin zu etwas noch nicht geformten, zu tiefer gelagerten Schichten unseres Bewusstseins. Jeder rezipierende und reflektierende Mensch baut sich seine eigene Zeit und damit seine eigene Realität.
Den Herzton als *Basso continuo* im harmonischen Zusammenspiel mit den sich drehenden, fortlaufenden Bildern als Melodie, zu beschreiben, ist eine mögliche Lesart. In der Videoarbeit *360 Grad* ist uns jedoch nicht nur das Zusammenspiel sondern vielmehr das Verschmelzen des auditiven und visuellen Ereignisses zu einem einheitlichen, körperlich erfahrbaren Moment wichtig. Zeit- und Raumgrenzen lösen sich auf. Im Drehen der Welt zeigt sich der Raum aus einer ungewohnten Perspektive, unsere Wahrnehmung changiert zwischen den Rasterpunkten und dem pulsenden Grundton und lässt eine Durchlässigkeit zu, in der wir nicht mehr genau wissen, ob wir im Diesseits oder im Jenseits, uns innerhalb oder ausserhalb unserer eigenen Zeit befinden.

SF: Sind denn die Rasterpunkte so was wie das visuelle Pendant der Herztöne? – Ein beruhigender Grundton, der sich über die Bilder legt und sie als etwas Zusammengehörendes erscheinen lässt?

360 Grad, Videoinstallation, 2014, Ausstellungsansichten

360 Grad, Videoinstallation, 2014, Ausstellungsansicht

STSE: Zusammengehörend und getrennt – beruhigend und beängstigend – alles ist enthalten. Es gibt Menschen, für die ein Herzton etwas Fremdes ist. Auch das Fremde oder Befremdende ist eine der Möglichkeiten diese Arbeit zu rezipieren. Edgar Allan Poe hat eine phantasmagorische Geschichte (*The Tell-Tale Heart*, 1843) geschrieben, in der ein Herzton eine zentrale Rolle spielt und der Protagonist sich über aufdringliche Herztöne äusserst bedrängt fühlt und seine Tat schliesslich gesteht.

Die in der Ausstellung gezeigte Arbeit *und plötzlich bricht diese Kunst los (als Naturereignis)* bewegt sich in eine uns naheliegende Richtung. Die Berührung von Slip, Naturereignis und losbrechender Kunst ist innig. Der Haut liegt nichts näher als der Slip. Wir könnten die Arbeit *360 Grad* auch betiteln mit: was uns nahe liegt.

SF: Was uns nahe liegt – der Slip, der Herzton oder/und eben die Kunst können in Abhängigkeit vom Leser beruhigen oder bedrohen, Welten stürzen oder bauen. Für sich aber bleiben sie der Slip, der Herzton, die Kunst. – Habe ich Euch da richtig verstanden?

STSE: „*Meine Zeichnungen sind keine Zeichnungen, sind Streifzüge durch unbekanntes Terrain.*"

Oft sind Arbeitsmomente wie das Hinabsteigen in eine Mine, um nach etwas Unbekanntem zu schürfen. Einzigartige Momente entstehen, wenn nichts Vorausgedachtes den Weg planiert und die Dinge auf diese Weise zueinander finden. Natürlich nutzen wir dabei ein Vokabular und Werkzeuge. Der gegenwärtige Moment profitiert vom Zusammenziehen der Erfahrungen aus der Vergangenheit mit den unbegrenzten Möglichkeiten der Zukunft. Dabei entsteht die Magie des Augenblicks, wie bei einem Orgasmus. Diese Magie überträgt sich auf die Objekte, die dadurch aufgeladen werden und unsere Rezeption darüber wesentlich verändern, wie der elektrische Stuhl von Warhol oder wie die Sonnenblumen von van Gogh.
Kunst lebt aus diesen Momenten heraus. Der Slip, die Herztöne dringen in tiefer gelegte Schichten unserer Existenz vor, wie vor vielen Jahren eine Begegnung mit den

und plätzlich bricht diese Kunst los (als Naturereignis), Text ; *Black Room,* Zeichnung, 2012, Ausstellungsansicht

Orangenessern von Baselitz im Kunstmuseum Winterthur. Wie in Trance sind Raum und Zeit abgefallen, eine wunderbare Welt hat sich aufgetan, eine Welt mit Zwischenräumen. Eingebrannt.
Wir nehmen uns die Freiheit über die Nähe von Haut und Slip nachzudenken. Wir nehmen uns heraus, diesen aus dem Kontext des Alltäglichen hinaus zu katapultieren. Wir verführen uns selbst, über Nähe zu reflektieren, etwas Naheliegendes aus der Ferne zu betrachten, etwas uns Fremdes aus der Nähe zu betrachten; das sind Schlüsselmomente unserer Arbeit und unseres Denkens.

SF: Zur raumbestimmenden Videoinstallation *360 Grad* gesellen sich drei weitere Arbeiten: *Black Room,* 2012 (Zeichnung) – mit dem bereits erwähnten Slip; *Ein möglicher Block,* 1997 (zweiteilig, Collage); *Outline*, 2013 (Zeichnung) und *Land*, 2014 (dreiteilig, Fotografien), die unterschiedlichste formale und zeitliche Horizonte aufzuspannen scheinen und gleichzeitig Momentaufnahmen aus *360 Grad* sein könnten. Das Naheliegende wie der Slip (*Black Room*, 2012) oder der zusammen gewischte Staubhaufen im Atelier (*Land*, 2014) transformieren zu einem fremden Land. Die Maske (*Outline*, 2013) ist nur eine Aussenform. Textschnipsel (*Ein möglicher Block,* 1997), die wissenschaftlichen Texten entlaufen zu sein scheinen, erzeugen einen poetischen Raum. Werteprinzipien werden durcheinander gewirbelt und Neuland entsteht – der Leeraum für alles Assoziierbare oder vielleicht besser für alles was Euch nahe liegt.

Dem Nahen und dem Fremden gleich viel Aufmerksamkeit zu widmen, darüber nachzudenken und schliesslich gleichwertig nebeneinander zu stellen bzw. übereinander zu legen, wieso ist dies so zentral für Euer Arbeiten und Denken?

STSE: Schon als Säugling, sozusagen mit der Muttermilch, werden wir sozialisiert und damit in ein Wertesystem eingeführt, das uns lebenslänglich begleitet. Dieses Wertesystem hat eine lange Tradition und ist historisch, gesellschaftlich und kulturell geprägt. Wir wissen mit der Zeit immer besser, was sich gehört und was man unterlassen soll, was Be-

360 Grad, Videoinstallation, 2014, Ausstellungsansicht

Land, dreiteilig, Fotografien auf Reispapier, Unikat, 2014, Ausstellungsansicht

deutung hat und was unbedeutend ist. Wir nehmen nichts mehr in den Mund, um es zu *erschmecken* genauso wie wir eine kriechende Schnecke nicht mehr von Nahem studieren. Wir wissen bereits, wie es schmeckt. Und die Schnecke ist und bleibt eine Schnecke.

Für unser Arbeiten, Denken und Leben ist es zentral einen Raum zu schaffen, der ausserhalb von gängigen Wertesystemen funktioniert. Wir nehmen uns die Freiheit zu forschen ohne das konkrete Forschungsergebnis bereits zu kennen. Wir schaffen keine Markenprodukte, wir machen keine Businesspläne und sind nicht daran interessiert uns zu verpflichten, weder uns selbst noch anderen gegenüber. In diesem Sinne können wir uns allem widmen was sich über unser Bewusstsein schiebt und können selbst Anständiges und Unanständiges miteinander verbinden. In der Ausstellung und auch im Video *360 Grad* blenden wir verschiedene Zeitebenen übereinander. Diese verweben sich und schreiben die Geschichte neu, denn der an der Leine gehaltene Kampfhund an einer Demo in Paris und die kreisende, wie von einem Sensor eingefangene Felslandschaft, haben vordergründig nichts miteinander zu tun. Zwei Momente halten sich die Hand, scheinbar Gegensätzliches und Widersprüchliches verbinden sich und werden zu Komplizen.

SF: Das bisherige Gespräch ist quasi durch die Hintertür in Eure Ausstellung eingetreten, denn alle bisher erwähnten Arbeiten befinden sich im hinteren, zweiten Ausstellungsraum. Eröffnet wird die Ausstellung *360 Grad* jedoch mit der wandfüllenden Arbeit *Intimate Space I*, 2012 (Installation, 10 x 2,70 m) sowie dem Wandobjekt *Doppler*, 2014.

Der *Doppler* scheint sich in seiner Selbstbespiegelung beziehungsweise Selbstbeleuchtung selbst zu genügen und für die gegenseitige Lichtauslöschung beziehungsweise Neutralisierung keine Dritten zu benötigen. Ein Objekt also, das sich autistisch mit sich selber unterhält und Betrachter ausschliesst. Ganz im Gegensatz zu *Intimate Space I*, wo das Gesicht eines Jungen offen und neugierig in den Raum blickt.

In dieser Konstellation scheinen sich auch diese beiden,

Doppler, Objekt, Unikat, 2014, Ausstellungsansicht

scheinbar sehr unterschiedlichen Arbeiten *die Hand zu halten und zu verbinden*, aber nur solange jemand im Raum steht...

STSE: Zuigaku Rempô Niwa Zenji, der 77. Abt des Eiheijiklosters in Japan sagte uns während eines Treffens, dass in der täglichen Introspektion Buddha Buddha betrachtet. Die Arbeit *Doppler*, 2014 bewahrt, ganz im Hintergrund, etwas von dieser Aussage und dieser Haltung. Auf Augenhöhe begegnen sich die zwei Lichter und potenzieren sich gegenseitig.

Marcel Duchamp sagte einmal, dass ein Werk erst durch den Betrachter vervollständigt wird. Diese Komplizenschaft von Akteur und Perzipient ist über die Kunst hinaus eine geniale Voraussetzung. Zu welchen Höhenflügen uns ein Bild verführen kann, ist damit eine sehr persönliche Entscheidung. Wir stehen im Raum, setzen uns aus, erfinden uns selbst und sind von Naturgewalten umfangen.

In *Intimate Space I* ist das Gesicht des Jungen mit Blätterwerk umrankt während der Wald nackt und blätterlos dasteht. Das ewige Spiel von Gewinn und Verlust wird hier möglicherweise um eine Variante erweitert. Ist das ernst gemeint, mit einem Augenzwinkern versehen oder völlig am Ziel vorbeigeschossen?

It's your turn now.

Fussnote:

1) Der *Basso continuo* (dt. Generalbass) besteht aus der tiefsten Instrumentalstimme (Basslinie) in Verbindung mit zur Melodie und zum musikalischen Ablauf passenden Akkorden. Er bildet das harmonische Gerüst in der Barockmusik. Wegen der großen Bedeutung des Generalbasses in dieser Zeit wird diese Epoche nach Hugo Riemann auch Generalbasszeitalter genannt. (aus Wikipedia: *de.wikipedia.org/wiki/Generalbass*)

stöckerselig | *www.stoeckerselig.ch*

Annette Stöcker, 1962 geboren in Biel (CH).
Christian Selig, 1954 geboren in St. Gallen (CH).
Seit 1987 Zusammenarbeit.

Ausstellungen, Stipendien, Preise, Wettbewerbe

1989 «Prix de la ville Yverdon» (1. Preis)

1990 Kunsthalle St.Gallen (stöckerselig in Zusammenarbeit mit Stefan Vollenweider)
«Swiss Art Award», Aarau

1991 Shedhalle Zürich, «der mediatisierte Blick»

1992 Prix de la ville de Geneve (1. Preis)
Kunsthalle Wil
«Swiss Art Award», Kunstmuseum Aarau
Galerie Margine, Zürich «lauern leuchten»
Galerie Bob van Orsouw, Zürich, «Zeichnungen», Gruppenausstellung
Kunsthalle St.Gallen «Tripute to.. »

1993 Kunsthalle St.Gallen, Labor «Druckgrafik» stöckerselig

1994 «Kantonales Kunststipendium Zürich» (Auszeichnung/Stipendium)
Galerie Margine, Zürich
Galerie Desinfarkt, Bern «Durchgangsgefässe»
Ausstellung «Swiss Art Award», Basel
Kunstraum Kreuzlingen, «Herztonkonzert I»
Schulhaus Rosenegg, Kreuzlingen (Wettbewerb auf Einladung)
Dorfzentrum, Aadorf (Wettbewerb auf Einladung)

1995 Primarschule Oberfeld, Amriswil (ausgeführt)
Werkjahrstipendium der UBS (first award)
Bildraum Zürich, «Double Rooms».

1996 Kunstraum Aarau, «Vom Verschwinden des Körpers»
Kunsthaus Langenthal, «aufgedeckt-aufgetischt»
Pulchri Studio Den Haag, «Herztonkonzert II»
Helmhaus, Zürich «Inventar«
Kunstraum Aarau, «Vom Verschwinden des Körpers»
TG Amriswil (Wettbewerb auf Einladung)

1997 Fotoforum St.Gallen, «Sehzug»
Kunsthalle St. Gallen, «Ostschweizer KünstlerInnen»
Oberstufenzentrum Remisberg, Kreuzlingen (Wettbewerb, ausgeführt)
Technische Betriebe Weinfelden, (Wettbewerb, ausgeführt)
Oberstufenzentrum Weitsicht, Märstetten (Wettbewerb, ausgeführt)
Oberstufenzentrum Steg, Pfäffikon (Wettbewerb, ausgeführt)
Kunstmuseum des Kanton Thurgau, Karthause Ittingen «Durchgangsgefässe»

1998 Wasserwerk Frasnacht, «vice verca» (Wettbewerb auf Einladung)
«MFO Park Zürich Nord» (Wettbewerb)
St. Katharinen St.Gallen, Videoinstallation
Pulchri Studio Den Haag, «Herztonkonzert II»
Kleines Kunsthaus, St.Gallen, «Ostschweizer KünstlerInnen»

1999 Strassenraumgestaltung Vaduz (Wettbewerb auf Einladung)
Galerie Adrian Bleisch, Arbon «multiples»
Kunsthalle Winterthur, «Herztonkonzert III»

Ein möglicher Block, zweiteilig, Collage, Unikat, 1997

Kunstraum Kreuzlingen, Videoinstallation
Art container Amriswil, Audioinstallation
2000 «Lebendiges Dorfzentrum« Riehen, 1. Preis
Palazzo Liestal, «good news bad news»
2001 Kunsthaus Baselland, «Herztonkonzert IV»
Kunstraum Riehen, «working people»
car park Crossair (Wettbewerb auf Einladung)
Güterstrasse Basel (Wettbewerb, 2. Preis)
aua extrema, expo 02
Voltaplatz Basel (Wettbewerb)
2002 ARK Basel, «good news bad news»
Licht(e)wege Kassel «Tatort» Ausstellung im Umfeld Documenta XI
Schulanlage Langdorf (ausgeführt)
DB Areal Basel, (Wettbewerb auf Einladung, 6. Preis)
Wislentunnel, Worb (Wettbewerb auf Einladung)
2003 Ausstellung Atelier Basel «homestory»
Ausstellung im Umfeld «biennale-de-lyon», Lyon France
Plugin, Basel, Installation «homestory»
studio at Paris, Cité Internationale des Arts, Stipendium visarte Ostschweiz
Spital Waid, Zürich (Wettbewerb auf Einladung)
2004 Kunsthalle Basel, «traverser Paris - place d'Aligre»
Sportmuseum Basel, «training»
Forum de l'image Lyon (F), «homestory»
2005 Voltahalle, «homestory»
Liebesgarten Meran (Wettbewerb)
2007 studio at Paris, Cité Internationale des Arts, Stipendium der Stadt Basel
Kunsthalle Arbon, «traverser Paris - révolte»
Kunsthalle Basel, «traverser Paris - révolte»
Alterszentrum Gremm, Teufen (Wettbewerb auf Einladung)
2008 kunstmafia.org «wanted», Strassenprojekt in Paris und New York
SUISSE ORIENTALE, EXEX, Zeughaus Teufen
2009 Hannover Maschsee, «tatort»
kunstmafia.org «wanted», Strassenprojekt in Wien
2010 dock Basel, «wanted»
2013 Stadt (t) räume, Basel
«black room», Atelierausstellung, Basel
«Konstellationen 6», Kunstmuseum Kanton Thurgau
2014 «11, rue larrey,» Atelierausstellung, Basel
«360 Grad», Esszimmer Bonn

Outline, Zeichnung, Unikat, 2013

Dank

Die Ausstellung *360 Grad* wird freundlicherweise unterstützt durch die Abteilung Kultur Kanton Basel-Stadt. Die Vernissage und Finissage stehen unter der Schirmherrschaft von Markus Meli, Generalkonsul der Schweiz in Frankfurt/M.

Wir freuen uns außerdem über die erneute Kooperation mit der videonale e.V. Elektronenströme zur Finissage der Ausstellung am 26. Juni 2014.
In diesem Rahmen ist Stefanie Hoch, Kuratorin am Kunstmuseum Thurgau, Karthause Ittingen, freundlicherweise unserer Einladung zu einem Werkgespräch mit stöckerselig gefolgt.

Kanton Basel-Stadt
Kultur

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerisches Generalkonsulat in Frankfurt am Main

VIDEONALE
Festival for Contemporary Video Art

Fotos Umschlag: *360 Grad*, Videoinstallation, zwei Projektoren, 2014, Ausstellungsansicht (Vorderseite); *Intimate Space I*, Wandinstallation, Unikat, 10,00 x 2,70 m, 2012, Ausstellungsansicht (Rückseite).

Impressum

Herausgeberin:	Sibylle Feucht, Das Esszimmer, Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn, www.dasesszimmer.com | 2014
Konzept:	Sibylle Feucht, Bonn
Gestaltung:	Erika Heller, Bonn
Fotos:	Sibylle Feucht, Bonn

herausgegeben von Raum für Kunst+ Das Esszimmer